

Modell-Lernstunden-Tafel für die praktische Ausbildung Regel- und Anschluss-HF Sozialpädagogik

Eine Ideensammlung zur Umsetzung der praktischen Ausbildung

Das vorliegende Papier stützt sich auf den Rahmenlehrplan (RLP) des SBF¹ zur Ausbildung zum dipl. Sozialpädagogen HF / zur dipl. Sozialpädagogin HF (RLP; vgl. www.agogis.ch -> Studiengänge HF -> Praxisausbildung -> Downloads Praxisausbildung) und ergänzt und illustriert das Rahmenkonzept zur praktischen Ausbildung der HF Agogis (vgl. www.agogis.ch -> Studiengänge HF -> Praxisausbildung -> Downloads Praxisausbildung).

Es soll den ausbildenden Praxisinstitutionen Ideen und Anregungen liefern, wie sie in ihren institutionsinternen Praxisausbildungskonzepten das Erreichen der im RLP verlangten Kompetenzen in den ebenfalls durch den RLP festgelegten 2'100 (Regel-HF) bzw. 1'200 (Anschluss-HF) angeleiteten praktischen Lernstunden gewährleisten können.

1 Ausgangslage: Ziele der Ausbildung HF Sozialpädagogik

Das Ziel der Gesamtausbildung zum dipl. Sozialpädagogen HF / zur dipl. Sozialpädagogin HF ist die Befähigung zu kompetentem und professionellem Handeln (**Handlungskompetenz**). Dazu gehören das berufsrelevante theoretische Fachwissen, das eine adäquate Situationserfassung und Handlungsplanung ermöglicht (**Fachkompetenz**), Fertigkeiten und Methoden, die eine professionelle Handlungsausführung gewährleisten (**Methodenkompetenz**), sowie die Selbst- und Sozialkompetenzen (**personale und soziale Kompetenzen**). Der RLP listet in Kapitel 2 detailliert die Arbeitsprozesse der Sozialpädagogik und die damit in Verbindung stehenden, im Rahmen der HF-Ausbildung zu erlangenden Kompetenzen auf.

Kennzeichnend für den Ausbildungsabschluss auf HF-Stufe ist ein Kompetenzniveau, das von den Sozialpädagoginnen HF bzw. den Sozialpädagogen HF selbständige und bei Bedarf auch neue Problemlösungen in komplexen, sich verändernden Situationen mit hoher Eigenverantwortung erwartet. Das in einer spezifischen Situation exemplarisch Gelernte muss selbständig auf neue Situationen transferiert und angepasst werden können, neue Lösungen müssen entwickelt, umgesetzt, reflektiert und modifiziert werden können.

In der praktischen Ausbildung lernen die Studierenden ihre eigenen Handlungs- und Erklärungsmuster kennen. Ihr theoretisches Wissen aus der Schule wird mit der Realität der Praxis konfrontiert. Die Studierenden differenzieren durch angeleitetes und reflektiertes Handeln ihr theoretisches Wissen und übertragen es auf neue Situationen. Die praktische Ausbildung umfasst also insbesondere die Anwendung, die Umsetzung, die Erweiterung und den Transfer auf neue Situationen der an der Schule und in der Praxis erworbenen Kompetenzen. Dadurch entwickeln die Studierenden im beruflichen Alltag nach und nach ihre Berufsidentität.

¹ SBF: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation

2 Umsetzungshilfe für die Praxis: Lernsettings und Modell-Lernstunden-Tafel

Das vorliegende Papier wurde von einer Arbeitsgruppe aus an der HF Agogis-Ausbildung beteiligten Vertreter/-innen aus Schule und Praxis erarbeitet und überprüft. Es ist als Unterstützung für die Praxis gedacht. Es muss aber betont werden, dass hier nur modellhaft gearbeitet werden konnte und das vorliegende Papier vor allem zur Ideenanstregung genutzt werden kann.

3 Lernsettings und Gefässe für die angeleiteten praktischen Lernstunden (Training und Transfer)

Als klassisches Ausbildungsgefäss sind vor allem die regelmässigen Besprechungen zu Anleitung, Reflexion und Auswertung zwischen PA und der/dem Studierenden bekannt. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von anderen Lernsettings in der praktischen Ausbildung. Dabei ist als Grundsatz zu beachten: die aufgeführten Gefässe stellen nicht per se Lernsettings dar (z.B. Sitzungen). Um Lernprozesse zu ermöglichen, muss das Erlebte (zumindest exemplarisch) von den PA mit den Studierenden auf der Metaebene thematisiert und ausgewertet werden.

Mögliche weitere Lernsettings für die praktische Ausbildung sind z.B.:

- Angeleitetes Arbeitstraining: Der/die Studierende führt Arbeitseinheiten aufgrund eines vorherbesprochenen Auftrags der/des PA (oder durch PA delegierte Personen) durch (mit oder ohne Anwesenheit der/des PA) und wertet diese anschliessend mit der/dem PA aus.
- Gemeinsames Arbeiten mit anderen Teammitgliedern oder PA mit anschliessender Auswertung
- Arbeiten unter Beobachtung durch PA (als „Schatten“) mit anschliessender Auswertung
- Arbeitstraining unter Einsatz von Video und anschliessender Auswertung
- Selbständiges Erarbeiten von gezielten Settings für Klienten/Klientinnen im Auftrag von PA oder durch delegierte Personen
- Durchführen von Bezugspersonengesprächen mit anschliessender Auswertung
- Durchführen von Gesprächen mit Systempartnern/-partnerinnen mit anschliessender Auswertung (Helfersystem, Klientensystem)
- Übergabegespräche bei Dienstantritt bzw. Dienstübergabe mit anschliessender Auswertung
- Fallbesprechungen mit anschliessender Auswertung
- Teamsupervisionen mit anschliessender Auswertung
- Sitzungen auf verschiedenen Stufen der Organisation wie Team, Abteilung, Gesamtorganisation mit anschliessender Auswertung
- institutionsinternes SP-Forum mit anschliessender Auswertung
- schulische Lerninhalte an Teamsitzungen vorstellen
- Interne Weiterbildungen
- Mitarbeit in institutionsinternen oder -übergreifenden Arbeits- und Projektgruppen mit anschliessender Auswertung
- etc.

4 Modell-Lernstunden-Tafel

Im Folgenden wird eine Modell Lernstunden-Tafel dargestellt, wie sie z.B. in einem internen Praxisausbildungskonzept (allerdings angepasst auf die eigene Institution und damit sicher auch umfangmässig reduziert) verwendet werden könnte. Die im RLP definierten Arbeitsprozesse (in Gruppen zusammengefasst) werden mit Lernzielen in den Kompetenzbereichen (Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) konkretisiert. Es wird angegeben, für welche Ausbildungsphase sich die Lernziele eignen könnten (Spalte Phase).

Bei der Umsetzung auf die eigene Praxisinstitution muss beachtet werden, dass

- die Lernziele (hier nur grob und als unvollständige Ideensammlung dargestellt) auf die jeweilige konkrete Ausbildungsinstitution und die dort vorhandenen Lernfelder angepasst werden müssen.
- sich das zu erlangende Kompetenzniveau im Verlauf der Ausbildung steigern muss. Während es in der 1. Ausbildungsphase* noch meist um „kennen“ und „umsetzen mit Anleitung“ geht, muss es in der 2. Ausbildungsphase** um das „selbständige“ Planen und Durchführen von professionellem Handeln und das Transferieren des Gelernten auf neue, auch ungewohnte Situationen gehen.
- die Richtwerte für die Lernstunden nur als grobe Empfehlungen dienen können.
- die Angaben zur Ausbildungsphase je nach Ausbildungsinstitution anzupassen sind.

*1. Ausbildungsphase:

- Regel-HF: erstes Ausbildungsjahr und erste Hälfte zweites Ausbildungsjahr
- Anschluss-HF: erstes Ausbildungsjahr

** 2. Ausbildungsphase:

- Regel-HF: zweite Hälfte zweites Ausbildungsjahr und drittes Ausbildungsjahr
- Anschluss-HF: zweites Ausbildungsjahr

HF Agogis, überarbeitet Juni 2018

Modell-Lernstundentafel HF Sozialpädagogik (integrierter Bildungsgang) Regel-HF

Kontext Schule: Beschreibung und Terminierung der Module siehe Ausbildungsplan

Verwendete Abkürzung: KI - Klient /Klientin

Arbeitsprozess 1: Menschen bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen begleiten und zielorientiert unterstützen. Arbeitsprozess 2: Den Alltag der Klienten/Klientinnen teilen und mitgestalten.			
Kompetenzbereich	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Verknüpfung des aktualisierten Wissens im Hinblick auf die Bedürfnisse der begleiteten Menschen. Vernetzung und Transfer dieser Kenntnisse.		
	Gezielte Beobachtungen an KI durchführen (bewusstes Trennen von Beobachtung und Interpretation).	1.2	KP2
	Beobachtetes Verhalten aufgrund theoretischer Kenntnisse deuten und interpretieren können.	1.2/1.1 1.4	KP2//ME1 MB1/MS1
	Institutions-/Auftragsspezifische Behinderungsbilder, Bilder von Auffälligkeiten/Störungen und Auswirkungen auf die Kompetenzen der KI kennen.	1.4 2.1	MB1/MS MS2
	Medikation eines/einer KI und deren Auswirkungen auf Kompetenzen des/der KI kennen.	1.4 2.1	MB1/MS MS2
	Bestandesaufnahme eines/einer KI anhand des Modells der FG /ICF durchführen können, Wechselwirkungen, Ressourcen, Förderfaktoren und Barrieren benennen können.	1.2	HL2/HS2
	Aspekte des Alters, von Gender und Migrationshintergrund erkennen und in der Analyse berücksichtigen.	1.1 2.2/2.3	ME1 MU1/DI2
	Erkennen von gruppenspezifischen Prozessen und deren Einflüsse auf die Lebenslage eines/einer KI.	1.2	GR2
	Erkennen des Helfersystems: Kennen von internen und externen Dienstleistungen zur Unterstützung von KI.	2.1 2.2	ZT5/ZA5 ZS5
	Methodenkompetenz (Beispiele)	Eigenständige und selbstverantwortliche Planung, Durchführung und Auswertung fachlich abgestützter und situativ angepasster Unterstützung der Entwicklungsprozesse bei KI. Reflektierte und situationsgerechte Umsetzung von Methoden der Alltags- und Lebensweltgestaltung.	
Lebensräume von und mit KI gestalten können (Wohn- und Arbeitsumgebung; Freizeit): z.B. zusammen mit KI im Haushalt arbeiten, sie anleiten und einbeziehen können; KI in Wohnraumgestaltung einbeziehen (mitbestimmen und mitgestalten lassen).		2.2/2.3	AG2/AS2
KI in der Körperpflege unterstützen können (Intimsphäre wahren, sorgfältige Pflege ausführen können, zur Pflege anleiten).		2.2/2.3	AG2/AS2

	KI in neue Arbeitsprozesse einführen und entsprechende Methoden und Hilfsmittel anwenden können.	1.2 2.3	KP2 AS2
	Gespräche mit KI und Systempartnern und -partnerinnen führen können.	1.1/1.3 1.3/2.2	KO3/GF GS3/ZS5
	Helfersystem des/der KI nutzen: Einbeziehen der internen und externen Dienstleistungen zur Unterstützung von KI.	2.1 2.2	ZT5/ZA5 ZS5
	Gestalten von Gruppensituationen, Gruppenaktivitäten und Gruppensitzungen.	1.2/1.3	GR2/GF3
	Konflikte in KI-Gruppen bearbeiten können.	1.2/1.3 2.2	GR2/GF3 KM3
	Sozialpädagogische Unterstützungsmassnahmen aus Bestandesaufnahme ableiten, begründen, durchführen und auswerten können unter besonderer Berücksichtigung der Ressourcen der KI/des KI.	1.1/1.2	KP2/KS2
	In schwierigen Betreuungssituationen (z.B. Gewaltsituationen; Krisensituationen wie Todesfälle in der sozialen Umgebung) auf KI angemessen reagieren können (z.B. Deeskalation, Trauerbearbeitung, Orientierung entwickeln und anbieten).	1.2/1.1 1.2/2.2	KP2/BG3 KS2/KM3
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Bewusster und selbstkritischer Umgang mit eigenen und fremden Anteilen im beruflichen Handeln und Zusammenarbeiten. Fähigkeit zu selbständigem und lösungsorientiertem beruflichen Handeln trotz eigener beruflicher Betroffenheit:		
	Beziehungspflege mit und zu KI gestalten können: Vertrauen aufbauen können, mit Aspekten wie Nähe-Distanz umgehen können, eigene Rolle erkennen und einhalten können; Stellung beziehen können; Modellfunktion erkennen und wahrnehmen können.	1.1	BG3
	Mit Kritik und Konflikten angemessen umgehen können.	1.1/1.3	KO3/GF3/ KM3
	Mit KI angemessen und kongruent kommunizieren können: verbal, paraverbal und nonverbal.	1.1/1.3 1.1	KO3/GF3 KM3
	Eigene Grenzen erkennen, thematisieren und einhalten können.	1-2	*
	Eigenen Kommunikationsstil und dessen Wirkungen auf KI erkennen und dem/der KI anpassen können.	1.3/1.1	GF3/KO3
	An Helfersystem der KI delegieren können, eigenen Auftrag und Rolle erkennen.	2.1 2.2	ZT5/ZA5 ZS5

Arbeitsprozess 3: Die soziale Teilhabe und gesellschaftliche Integration der Klienten/Klientinnen ermöglichen, unterstützen und fördern. Arbeitsprozess 4: Ressourcen zur Lebensgestaltung erschliessen und aktivieren.			
Kompetenzen	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, zur Wahrnehmung relevanter Problemlagen von KI in Verknüpfung mit dem Wissen um soziale und gesellschaftliche Zusammenhänge. Kenntnis verschiedenster Ressourcen zur Erreichung eines möglichst hohen Grades an Selbstwirksamkeit / an Selbstentfaltung der KI.		
	Aufgrund einer individuellen Bestandesaufnahme/Standortbestimmung Ressourcen, Förderfaktoren und Barrieren im Klientensystem (auch Umfeld) erkennen können und KI darin einbeziehen.	1.2	KP2/KS2
	Unter Einbezug der KI individuelle Ziele (bei KI und im Umfeld) für die weitere sozialpädagogische Förderung ableiten können.	1.2	KP2/KS2
	Aspekte von Gender, Migration und Lebensalter in die Interventionsplanung der KI einbeziehen können.	1.2/2.3	KS2/DI2
	Konzepte zur Förderung der Selbstbestimmung kennen (Empowerment, Normalisierungsprinzip).	1.2	HL2/HS2
	Aktuelle gesellschaftliche und politische Diskussionen kennen und deren Auswirkungen auf die Klientel erkennen können.	1.4	GP4
	Spezielle Teilkonzepte der Betreuung kennen (z.B. Konzept für Sexualpädagogik, zur Gewaltprävention, zur Gesundheitsförderung, zur Prävention von Suchverhalten...)	1.2/2.3	HS2/PR2
Methodenkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit zur Vernetzung und Transfer der Kenntnisse mit dem methodischen Handeln. Fähigkeit, fachlich geeignete Ressourcen zugunsten begleiteter Menschen auszuwählen, nutzbar zu machen und gleichzeitig die Selbstermächtigung der begleiteten Personen zu fördern.		
	Geeignete Methoden zur Unterstützung der KI anwenden können (z.B. lösungsorientierte Gesprächsführung, personenzentrierte Gesprächsführung, motivierende Gesprächsführung, UK, basale Stimulation etc.).	1.3 1.4	GF3/GS3 MS1
	KI in Selbstbestimmung unterstützen können.	1.2	HL2/HS2
	Tagesstruktur analog der Vorgaben planen und umsetzen können. Innerhalb der festgelegten Tagesstruktur individuelle Freiräume für KI erkennen und/oder ermöglichen können.	2.2/2.3	AG2/AS2
	KI in sozialen Kontakten unterstützen können. Teamgeist unter KI durch gezielte Massnahmen fördern.	1.2	GR2
	Freizeitaktivitäten und Kontakte zum Umfeld organisieren und durchführen können unter Einbezug der KI.	2.2/2.3 2.1/2.3	AG2/AS2 ZA5 /ZS5
	Lager, Feste, Ausflüge etc. unter Einbezug der KI planen, durchführen und auswerten können.	2.2/2.3	AG2/AS2
	Freizeit- und Bildungsangebote im Umfeld für und mit KI erschliessen können. Klientel im Umgang mit Medien unterstützen und begleiten	2.2/2.3	AG2/AS2
	Ressourcen der KI bei allen Massnahmen einbeziehen und fördern.	1.2 1.2	KP2/KS2 HL2

	Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit organisieren und umsetzen können unter angemessenem Einbezug der KI. Durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit der Ausgrenzung der KI entgegenwirken können.	1.4	SO6
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit zu eigenverantwortlichem und kontextbewusstem Handeln; Fähigkeit, den Einsatz der eigenen Person und der beruflichen Mittel situationsgerecht so zu gestalten, dass den begleiteten Menschen optimale Eigenständigkeit ermöglicht wird:		
	Die eigene sozialpolitische Haltung reflektieren können.	1.3/2.2 1.4	BE4/BS4 GP4
	Das eigene berufliche Handeln im Hinblick auf Verbesserung der sozialen Teilhabe und auf die Ermöglichung grösstmöglicher Selbstbemächtigung der KI reflektieren können.	1.2	HL2/HS2

Arbeitsprozess 5: Mit Klientinnen- und Klientensystemen arbeiten.			
Arbeitsprozess 6: Im sozialpädagogischen Team, mit anderen Fachleuten und in der Organisation zusammenarbeiten.			
Kompetenzen	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Transfer der allgemeinen Fachkenntnisse zum systemischen Denken auf das sozialpädagogische Berufsfeld und die jeweiligen KI-Systeme; angemessene Erfassung der relevanten Systeme und deren Wechselwirkungen:		
	Kenntnisse des systemischen Denkens und Handelns mit der eigenen Berufstätigkeit verknüpfen können.	1.2	HL2/HS2
	Das relevante Klienten-System und Helfer-System kennen.	2-2/1.2 2.1/2.2	MU1/HS2 ZA5/ZS5
	Modelle der Teamarbeit kennen.	2.1	ZT5
	Modelle der interdisziplinären Zusammenarbeit kennen.	2.1 2.2	ZT5/ZA5 ZS5
	Die eigene Organisation kennen (Auftrag, Auftraggeber, Strukturen, Rahmenbedingungen, Vorgaben und Umfeld) und im Hinblick auf Fragen der Zusammenarbeit in Organisationen reflektieren können.	2.2/1.4 2.1	BS4/SO6 ZT5
	Verwandte Berufsgruppen und Berufsfelder und deren Ressourcenpotential kennen.	1.3/2.2 2.1 2.2	BE4/BS4 ZT5/ZA5 ZS5
	Methoden der Gesprächsführung kennen.	1.1/1.3 1.3	KO3/GF3 GS3
	Methoden des Projektmanagements und der Konzeptentwicklung kennen.	2.1	KP6

Methodenkompetenz (Beispiele)	Eigenverantwortliche und sinnvolle Verknüpfung von Methoden der Gesprächsführung, der Koordination von Systemen und der Lenkung gruppenspezifischer Prozesse. Situationsgerechte Anwendung geeigneter Kooperationsmethoden mit Systemen.		
	Administrative Aufgaben erledigen können (Aktenführung, Berichte und Protokolle schreiben, Journal führen, zugeteilte Ressorts selbständig wahrnehmen).	1.2/2.1	KS2/ZF5
	Interne Vorgaben des Qualitätsmanagements einhalten und garantieren.	2.4	TM6
	Bezugspersonengespräche, KI-Besprechungen und Fallbesprechungen durchführen können.	1.3 2.1 2.2	GF3/GS3 ZT5/ZA5 ZS5
	Ein Arbeitstraining praktisch durchführen können (Ziele formulieren, KI anleiten, beobachten, Zwischendokumentation und Abschlussbericht erstellen, Standortgespräche leiten und dokumentieren).	1.2/1.3 1.3/2.1	KP2/GF3 GS3 /ZF5
	Methoden der Gesprächsführung mit Angehörigen des KI-Systems anwenden können (Angehörigengespräche, Gespräche mit Zuweisenden Stellen etc.).	1.1/1.3 2.1/2.2 1.3	KO3/GF3 ZA5/ZS5 GS3
	Interdisziplinär zusammen arbeiten können, Beiträge anderer Berufsgruppen erkennen, wertschätzen und einbeziehen können.	2.1 2.2	ZT5/ZA5 ZS5
	Projekte planen, durchführen und auswerten können unter Einbezug der KI und relevanter Umfeld-Akteure.	2.1	KP6
Selbst- und Sozialkompetenz	Eingehen auf unterschiedliche Anforderungen unter achtsamer Wahrnehmung der eigenen Wirkungen im Prozess sowie in der Bereitschaft, Spannungen und Konflikte lösungsorientiert anzugehen. Dialog- und Kooperationsfähigkeit trotz eigener Betroffenheit aufrechterhalten können.		
	Eigene Arbeitsorganisation darlegen können.	1.1	AL6
	Eigenen Auftrag und eigene Rolle im Helfersystem reflektieren und einhalten können.	1.3/2.2	BE4/BS4
	Sich in Strukturen einordnen können; mit den verschiedenen Hierarchiestufen adäquat zusammen arbeiten können.	1.4/2.4	SO6/TM6
	Klare, wertschätzende und transparente Kommunikation üben und sich reflektieren können.	1.1/1.3	KO3/GF3
	Persönliche Anteile an Konflikten erkennen, reflektieren und eigenes Verhalten ändern können.	1.3/2.2	GF3/KM3
	Fachlich fundierte Argumente und Standpunkte einbringen können.	1-2	*
	Konstruktive Lösungsmöglichkeiten entwickeln können.	1-2	*

Arbeitsprozess 7: Das rechtliche und politische Umfeld kennen und in die Umsetzung des sozialpädagogischen Auftrages einbeziehen.			
Kompetenzen	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Erfassen der relevanten rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Einflüsse auf das Berufsfeld, auf KI und das eigene Handeln.		
	Datenschutzbestimmungen kennen.	1.2/2.3	KS2/RE6
	Für das Berufsfeld relevante gesetzliche Bestimmungen und sozialpolitische Entwicklungen kennen (z.B. IV, Sozialhilfegesetz etc.)	1.4/2.3	GP4 /RE6
	Die Finanzierungsgrundlagen der Organisation kennen.	2.4	BW6
	Das relevante Umfeld und die entsprechenden Fachstellen der eigenen Organisation kennen.	1.4/2.1	SO6/ZT5
	Prinzipien einer Non-Profit-Organisation kennen. Die Öffentlichkeitsarbeit der eigenen Organisation und den eigenen Anteil daran erkennen.	1.4	SO6
Methodenkompetenz (Beispiele)	Anwendung rechtlicher Vorgaben, Berücksichtigung politischer und gesellschaftlicher Faktoren in der konkreten beruflichen Situation und generell im beruflichen Handeln.		
	Mit Informationen gemäss Vorgaben umgehen können (Einhalten des Datenschutzes, Aktenführung).	1.2/2.3	KS2/RE6
	Relevante rechtliche Bestimmungen einhalten können.	2.3	RE6
	Sich an Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit beteiligen können; z.B. Artikel für die Hauszeitung schreiben.	1.4	SO6
Selbst- und Sozialkompetenz	Bewusstsein für die hohe berufliche Bedeutung politischer und gesellschaftlicher Vorgänge sowie rechtlicher Regelungen für das eigene Berufsfeld und für das eigene Handeln.		
	Angemessenen Kontakt zu Kunden und Auftraggebern pflegen können.	1.4/2.1 2.1/2.2	SO6/ZT5 ZA5/ZS5
	Kurz und Klar für Dritte formulieren können, was die Arbeit eines/einer Sozialpädagogen/-in ausmacht.	2.2/2.1 2.1/2.2	BS4/ZT5 ZA5/ZS5
	Erkennen von Situationen und Grenzen, welche den Einsatz von externen Ressourcen erfordern.	1.3	RB4
	Den eigenen Auftrag und die eigene Rolle im System reflektieren und einhalten können.	2.2/2.1 2.1/2.2	BS4/ZT5 ZA5/ZS5

Arbeitsprozess 8: Die eigene Person, die berufliche Identität sowie das eigene berufliche Handeln reflektieren und weiter entwickeln			
Kompetenzen	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, wissenschaftliches Grundlagenwissen auf die eigene Person anzuwenden und für die Reflexion beruflicher Situationen und Wirkungen zu nutzen.		
	Die Grundlagen und Auswirkungen verschiedener Menschenbilder benennen zu können.	1.3	EH4
	Die Auswirkung von Aspekten wie Gender, Interkulturalität, soziale Benachteiligung und Lebensalter für die eigene Klientel benennen können.	2.3	DI2
	Die wichtigsten Aspekte des Gesundheitsschutzes in Bezug auf die eigenen Berufsrisiken benennen können.	2.2/2.3	AG2/AS2
	Berufsethische Grundsätze benennen können.	1.3	EH4
	Fachsprache anwenden können.	1-2	*
Methodenkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, eigenes Empfinden und Erleben wahrzunehmen, auszudrücken und in geeigneter Form zu reflektieren.		
	Massnahmen des Gesundheitsschutzes in Bezug auf die eigenen Berufsrisiken umsetzen können.	2.2/2.3	AG2/AS2
	Methoden zur Vermeidung und Reduktion von Dystress anwenden können.	1.3	RB4
	Methoden der Reflexion und des Feedback-Gebens anwenden können.	1.1/1.3	KO3/GF3
	Elemente wie Intervision, Supervision und Praxisberatung nutzen und den persönlichen Gewinn daraus erkennen können.	1.3 1-2*	GS3 ASV
	Nach berufsethischen Grundsätzen handeln können.	1.3	EH4
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, eigenverantwortlich, ethisch und fachlich abgestützt beruflich zu entscheiden und zu handeln und sich selbst als Werkzeug der beruflichen Tätigkeit optimal einzubringen.	Phase	Kontext Schule
	Das eigene Menschenbild, Normen und Werte sowie das ethische Grundverständnis reflektieren können.	1.3	EH4
	Sich Feedback aktiv und regelmässig einholen; Feedback nutzen können zur eigenen Verhaltensänderung.	1.3 1-2	GF3 *
	Die eigenen Stärken und Grenzen kennen und professionell damit umgehen können.	1-2	*
	In neuen, komplexen Situationen auf berufsethische Grundsätze zurückgreifen können und berufliches Handeln begründen können.	1.3	EH4

*diese Ziele werden laufend und in verschiedenen Modulen im Unterricht bearbeitet

ASV = Ausbildungssupervision

Agogis, Mai 2018

HF Agogis / Modell-Lernstunden-Tafel für die praktische Ausbildung HF Sozialpädagogik R-HF ab Studienjahr 2018-19

Mai 2018

Seite 7 von 7